

Otte im Gespräch mit dem Vorsitzenden der Kassenärztlichen Vereinigung

Bereitschaftsdienst und medizinische Versorgung im ländlichen Raum

BERGEN. Angesichts der überfüllten Notfallambulanzen dringt der direkt gewählte Bundestagsabgeordnete Henning Otte (CDU) auf eine bessere Lastenverteilung.

Daher führte er ein Gespräch mit dem Vorsitzenden der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen, Mark Barjenbruch. Zusammen mit Dr.-Ing. Hans Mehles sprach er über eine stärkere Verbreitung der bundeseinheitlichen Telefonnummer 116117 für den ärztlichen Bereitschaftsdienst.

Diese ist für alle Fälle außerhalb der regulären ärztlichen Sprechstunden gedacht, die nicht zu einer wahrscheinlichen stationären Aufnahme im Krankenhaus führen. Auch lassen sich im Bedarfsfall Hausbesuche vereinbaren. Mehles hatte vor vielen Jahren die Initiative übernommen, die Telefonnummer des ärztlichen Notdienstes in „Bereitschafts-

dienst“ umzubenennen, um eine Verwechslung mit der Notfallnummer zu vermeiden. Seitdem ist es ihm ein Anliegen, diese Nummer in der Öffentlichkeit bekannter zu machen. Auch mit Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe hatten Otte und Mehles schon ein Gespräch. Inzwischen ist diese Nummer in vielen europäischen Nachbarländern ebenfalls gültig. Barjenbruch betonte, dass es Ziel sei, die medizinische Versorgung der Patienten so gut wie möglich zu gestalten. Dazu gehöre es auch, unnötige Wartezeiten in der Ambulanz zu vermeiden. Er erläuterte, dass die Ansiedlung der Notfallpraxis im AKH Celle im Juli dieses Jahres bereits zu

Synergieeffekten und damit zu einer Entlastung der Ambulanz geführt habe. Sie ist bis 23 Uhr geöffnet. Da viele Patienten einen festen Anlaufpunkt wünschen, ist diese Praxis am AKH Celle von Vorteil. Insgesamt wurde die 116117 im Landkreis Celle im vergangenen Jahr 5.000 Mal gewählt. Gerade nach der örtlichen Bündelung in Celle werde man jetzt eine Kampagne für den Bereitschaftsdienst in Gang setzen.

Als weiteres Thema griff Otte die ärztliche Versorgung auf dem Land auf. „Mir ist es wichtig, dass die Wege nicht zu weit werden“, erklärte er. Hier sicherte Barjenbruch zu, dass man an dem Thema dran sei und mehrere Ansatzpunkte habe. Zum einen werden bereits Studienbewerber aus dem ländlichen Raum angesprochen und gemeinsame Pläne

entwickelt, die auch jungen Leuten die Übernahme einer Praxis auf dem Lande erleichtern. Das gehe über die finanzielle Förderung, Mobilitätskonzepte bis zu Sonderzahlungen von besonders schlecht versorgten Gebieten bis hin zu Umsatzgarantien im Einzelfall. Otte sah angesichts der Initiativen einen gangbaren Weg, um die Lasten künftig besser zu verteilen. Er vereinbarte, mit der Kassenärztlichen Vereinigung im Gespräch zu bleiben, um eine bestmögliche Versorgung im Landkreis zu gewährleisten. „Ich bin zuversichtlich, dass der ärztliche Bereitschaftsdienst bei entsprechendem Bekanntheitsgrad noch mehr als bislang angenommen wird. Damit erreichen wir eine noch bessere ärztliche Versorgung - insbesondere in ländlichen Bereichen“, so Otte.